

anti:semitismus

Das Gerücht über die Juden

Eine Reihe der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, der Jüdischen Kultusgemeinde und der Volkshochschule.

VERANSTALTUNGSREIHE

09.04. – 06.06.24



Der 7. Oktober markiert einen tragischen Wendepunkt, vergleichbar mit dem Anschlag auf das World Trade Center am 11. September. Seit diesem Tag haben brutale Morde Menschenleben gefordert, Geiseln werden gehalten, und Raketen bedrohen das Leben Unschuldiger. Diese Ereignisse gehen mit einem alarmierenden Anstieg des Antisemitismus einher.

An der Bar Ilan Universität studierte Jenny Englische Linguistik und Literatur und nahm an mehreren politischen Programmen teil und betreute politische Delegationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in der Knesset.

Di, 09.04.2024, 19:00-Uhr
VHS, Historischer Saal, Ravensberger Park 1
Kostenlos



“Solange der israelkritische Eifer so viel größer und lauter ist als der konstruktive Eifer in Bezug auf eine sachliche Analyse des Konflikts, solange die Kritik an Israel allzu oft als unaufrichtiger Stellvertreterdiskurs daherkommt, nährt diese Kritik, ob in der Kunst, den (sozialen)Medien oder in der Wissenschaft, ob gewollt oder nicht, antisemitische Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster.“

Prof. Dr. Morina ist Professorin für Allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Zeitgeschichte an der Universität Bielefeld. Ihre Forschungsschwerpunkt liegt u.a. in der Gesellschafts- und Erinnerungsgeschichte des Nationalsozialismus.

Di, 23.04.2024, 19:00 Uhr
VHS, Historischer Saal, Ravensberger Park 1
Kostenlos

Israel wurde überrascht, aber nicht überwältigt

Israel nach dem 7. Oktober

Botschafter a. D. Ilan Mor geht in seinem Vortrag auf das vielschichtige Trauma ein, das der „Schwarze Schabbat“ bei den Menschen Israels verursacht hat: Der Schock, im eigenen Land, im eigenen Haus nicht sicher zu sein; die Trauer über den Verlust geliebter Menschen; Hilflosigkeit und Wut angesichts internationaler Zweifel am Geschehenen und fehlender bzw. rasch sinkender Empathie und Solidarität; Kritik am Vorgehen Israels bei seiner legitimen Selbstverteidigung.

Ilan Mor wird darüber sprechen, wie es weitergehen kann, wie es weitergehen wird; in Israel, in Gaza, im Krieg gegen die Hamas und ihre Helfershelfer und mit den arabischen Nachbarn. In einem Vortrag wird Ilan Mor die verschiedenen Aspekte der mit „Nahost-Konflikt“ oft zu eindimensional bezeichneten komplexen politischen Lage in der Region und darüber hinaus beleuchten und versuchen, Auswege aus der aktuellen Situation aufzuzeigen, deren oberste Bedingung die sofortige Freilassung aller verbliebenen Geiseln aus der Hamas-Gefangenschaft sein muss.

Botschafter a. D. Ilan Mor war seit 1983 im israelischen Außenministerium und in verschiedenen Positionen und Ländern für den diplomatischen Dienst Israels tätig, unter anderem zwischen 1992-96 in Bonn und 2004-09 als Gesandter Israels in Berlin.

Di, 07.05.2024, 19:00 Uhr
VHS, Historischer Saal, Ravensberger Park 1
Kostenlos

Die Israelisierung des Antisemitismus

„Warum die schwarze Antwort des Hasses auf dein Dasein, Israel?“ (Nelly Sachs).



Ist Kritik an Israel antisemitisch? Oder gibt es ein Kritik-Tabu, wenn es um Israel geht? Nein, Kritik an Israel ist nicht per se antisemitisch. Ja, es gibt israelbezogenen Antisemitismus, und dieser ist im 21. Jahrhundert sogar die bei Weitem häufigste Form des Judenhasses. Denn unter dem Vorwand, politische Kritik zu artikulieren, wird oft lupenreiner Antisemitismus verbreitet. Die „Israelisierung der antisemitischen Semantik“ zeichnet sich zum einen dadurch aus, dass klassische Stereotype („Kindermörder“, „Landräuber“, „Krankheitsauslöser“) auf Israel projiziert werden, zum anderen dadurch, dass Jüdinnen und Juden überall auf der Welt kollektiv wegen des Konfliktes attackiert werden.

Prof. Dr. Monika Schwarz-Friesel ist Antisemitismusforscherin an der TU Berlin und hat zahlreiche Bücher und Studien zum Thema veröffentlicht.

Do, 06.06.2024, 19:00 Uhr
VHS, Murnau-Saal, Ravensberger Park 1
Kostenlos

Yom haShoa - JEDE ERMORDETE, JEDER ERMORDETE HAT EINEN NAMEN

Namenslesung am Rathausplatz

Am Montag, den 6. Mai, findet im Jahr 2024 der Gedenktag für die ermordeten Juden Europas statt. An diesem Tag werden in Bielefeld auf dem Platz zwischen dem alten und neuen Rathaus in der Zeit von 15 bis ca. 20 Uhr die Namen von mehr als 2.000 Jüdinnen und Juden verlesen, die vom Bielefelder Bahnhof aus in den Jahren 1938 bis 1945 in die Ghettos und Konzentrationslager deportiert oder auf andere Weise ermordet wurden oder umgekommen sind.

Die Namenslesung und die Ausrichtung des Gedenktags wird von der Jüdischen Kultusgemeinde Bielefeld organisiert.

Yom haShoa, gibt es in Israel seit 1951, er hat den Charakter eines ersten nationalen Gedenktages. Zur Eröffnungszereemonie abends zu Beginn von Yom haShoa werden sechs Fackeln entzündet, die symbolisch für die sechs Millionen jüdischen Opfer der Shoa stehen.

Jeder/Jede ist herzlich eingeladen Namen vorzulesen!

Eine Gedenkveranstaltung der Jüdischen Kultusgemeinde Bielefeld

Montag, 06. Mai 2024, 15.00 - 20.00 Uhr
Treppe vor dem Alten Rathaus

Kontakt

www.vhs-bielefeld.de

